Indiana Tribüne.

— Erscheint —

Täglich, Wöchentlich u. Sonntags.

Office: 120 O. Marylandstr.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents. Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Indianapolis, Ind., 28. Januar 1885.

Die Japanesen in New York.

Es kann nicht leicht ein größerer Unterschied gedacht werden, als der, welcher zwischen den Angehörigen Chinas und denen Japans stattfindet, die nach der neuen Welt kommen. Die Sprachen, die Religionen, die körperliche Entwicklung beider Völker haben Vieles mit einander gemein, damit hört aber auch jede Aehnlichkeit auf. Kein Volk des Orients nähert sich in seinen Anschauungen und Gebräuchen so sehr den vorgeschrittensten Völkern Europas als die Japanesen. Wir wissen, daß es hochgebildete, unternehmende, liebenswürdige Chinesen in großer Anzahl giebt, aber eben nur in China, in Amerika gehören dieselben zu den seltenen Ausnahmen. Im Gegensatz hierzu sendet uns Japan ausschließlich Leute, die dem besten Bestandtheile seiner Bevölkerung angehören.

Von Japanesen in Amerika kann man eigentlich nur in der Metropole unseres Landes reden. Die dortige japanesische Colonie besteht seit 5 Jahren aus 35 Männern, von denen einer, der Consul, Jakahashi, mit einer Japanesin verheirathet ist, zwei andere hingegen Amerikanerinnen zu Gattinnen und drei, resp. zwei Kinder haben. In dem angegebenen Zeitraum sind blos zwei Japanesen in ihr Vaterland zurückgekehrt und durch jüngere Verwandte ersetzt worden.

Früher pflegten ziemlich viele junge Japanesen unsere höheren Lehranstalten zu besuchen. Dies hat aufgehört, seitdem verhältnißmäßig viele von ihnen der Schwindsucht erlegen sind. Den an sich nichts weniger als robust gebauten und auffallend engbrüstigen Japanesen scheint, so lange sie nicht ihre völlige körperliche Ausbildung erreicht haben, unser Klima zu rauh zu sein, sind sie einmal in's Mannesalter getreten, so vertragen sie unsere Witterungsverhältnisse sehr gut. Von den Japanesen in New York ist in dem angegebenen Zeitraume ein einziger gestorben. Sie gehören sämmtlich großen kaufmännischen Geschäften an, die theils Filialen von Handelsunternehmungen in Japan sind, theils wiederum Agenturen in London und Paris unterhalten. Einzelne dieser Geschäfte arbeiten mit sehr großen Capitalien, so z. B. die Yamato Handelsgesellschaft mit $8,290,000 und die Yokohama Bank mit $3,000,000. Die hauptsächlichsten Handelsartikel sind, was die Einfuhr anlangt, rohe Seide und seidene Stoffe, Porcellanwaaren, Thee und die mancherlei theils eleganten, theils sonderbaren und bizarren Siebensachen, die unter der Bezeichnung bric-a-brac zusammengefaßt werden. Das persönliche Vermögen jener 35 Japanesen beträgt ungefähr $5,000,000 zusammen.

Erst seit der Weltausstellung in Philadelphia hat unser Handel mit Japan eine gewisse Bedeutung erlangt. Viele Erzeugnisse des Gewerbfleißes und der Kunstindustrie Japan's kamen bei dieser Gelegenheit zum ersten Male nach Amerika, ja überhaupt außer Landes und die japanesische Abtheilung der Ausstellung eröffnete den Besuchern der letzteren in mancher Hinsicht eine ganz neue Welt. Wir fanden Geschmack an jenen Waaren, kauften, und hierdurch entwickelte sich ein Verkehr, der naturgemäß auch unsere Ausfuhr nach Japan wohlthätig beeinflußte.

Während der Chinese, auch der wohlhabende, mit einer niedrigen Lebenshaltung zufrieden ist und nur bei manchen Gelegenheiten einen gewissen Prunk nach außen zu entfalten liebt, ist der Japanese ein Gegner alles äußeren Glanzes und Schemes, verschwendet aber sein Leben dadurch, daß er seine Wohnung mit gebildetem Geschmacke ausstattet, für Schriften und Bücher, welche der Fortbildung oder Unterhaltung dienen, viel Geld ausgiebt und hinsichtlich seiner Speisen und Getränke von dem Grundsatze ausgeht, daß das Beste gerade gut genug für ihn sei. Dabei sind die Japanesen thätige und geschickte Geschäftsleute und ihre Vertreter in New York haben für gemeinnützige oder wohlthätige Unternehmungen ohne irgend welche Rücksicht, welcher Nationalität oder welcher Glaubensrichtung dieselben zu Gute kommen, immer eine offene Hand.

Die Höflichkeit der Japanesen ist bekannt; in Japan bildet die Unterweisung in feinen, ja selbst bis zur Unnatürlichkeit überfeinen Umgangsformen einen wesentlichen Theil der Erziehung und des Schulunterrichts. Dort wird die Höflichkeit und Sittigkeit nicht selten auf Kosten wirklicher Sittlichkeit gepflegt, während bei jenen wirklich gebildeten 35 die Urbanität nur in ihren guten Seiten hervortritt. Einen Begriff von der Lebensweise jener Japanesen giebt ein Blick in das Clubhaus derselben, welches sich in der Nähe der Großen Oper befindet. Nur 26 von den New Yorker Japanesen sind Mitglieder des Clubs und doch stehen die zahlreichen Säle, Zimmer, Balcone, Verandas an reicher, gediegener und geschmackvoller Einrichtung dem vornehmsten amerikanischen Clubhause, wie z. B. demjenigen des bekannten Lotosclubs, nicht im Entferntesten nach. Jedes Mitglied führt Bekannte anderer Nationalitäten gern und häufig ein. In der Ausstattung und im Schmucke der Zimmer, im Mobiliare, in Heizung und Beleuchtung herrscht der amerikanische Styl vor, doch erinnern Bilder und Gruppen in sinniger Weise daran, daß man sich in den Räumen eines japanesischen Clubs befindet. In dem ersten großen Zimmer, das man betritt, blicken die lebensgroßen Bildnisse des Kaisers u. der Kaiserin von Japan aus kostbaren Rahmen von der Wand. Die letztere muß, wenn der Maler nicht allzusehr geschmeichelt hat, eine außerordentlich schöne Dame sein. Von der kuppelförmigen Decke des Speisesaales wallt die japanesische Handelsflagge, eine rothe Kugel in schneeweißem Felde, eingefaßt von zwei kleineren aber kostbar gestickten Flaggen der Ver. Staaten. Diese Decoration wiederholt sich in kleinerem Maßstabe in mehreren anderen Gemächern. In dem größten Gesellschaftszimmer steht auf dem Mantel des Kamins ein sonderbar geformtes, mit den merkwürdigsten Schnörkeln aus weißem Glanzpapier verziertes Kästchen, welches mit Reis gefüllt ist. Aus solchem ragt eine Orange zu zwei Dritteln ihrer Größe und aus letzterer ein 6 Zoll hohes Zwergbäumchen hervor, welches trotz seiner Kleinheit in Stamm und Krone mit größter Regelmäßigkeit gegliedert ist. So kleine und trotzdem wie ein gewöhnlicher Baum ausgebildete Zwergbäume sind selbst in Japan sehr selten. In den Spielzimmern ist alles vorhanden, was für irgend welche in Amerika übliche Unterhaltungs-, Bewegungs-, Scharfsinn erfordernde- oder Zufallsspiele erforderlich ist, merkwürdiger Weise aber finden sich eigenthümliche japanesische Spiele nicht vor.

Der Bibliotheksaal enthält eine große Anzahl auserlesener japanesischer, englischer, deutscher und französischer Werke. In den Lesezimmern liegen japanesisch-englische Wörterbücher auf den Tischen, welche in Japan bearbeitet, gedruckt und eingebunden sind. Sie haben ein höchst sonderbares Format. Denken wir uns zwei Webster'sche Dictionäre der großen Ausgabe übereinander gelegt und um zwei Drittel ihrer Länge von unten nach oben beschnitten, so haben wir eins dieser japanesisch-englischen Lexica ihrer äußeren Form nach vor uns. Küche und Keller im Club stehen den feinsten New Yorker Restaurants nicht nach.

Ein halber Don Juan.

Es muß ganz bedenklich wahr sein, daß in Massachusetts die holde Weiblichkeit der anderen Hälfte der Menschheit nicht nur im Allgemeinen überlegen ist, was sich ja überall wiederholt, sondern die letztere auch der Zahl nach in ähnlicher Weise übertrifft, wie umgekehrt die männliche im Westen die weibliche. Man sollte denken, daß sich ein Austausch des Zuviel und des Zuwenig friedlich und ohne alle krampfhaften Erschütterungen, wie eine solche z. B. im Raube der Sabinerinnen zu Tage tritt, vollziehen müßte, indeß stehen einer solchen Lösung der Angelegenheit mannichfache Hindernisse entgegen. Eines derselben ist jetzt durch einen Prozeß offenbar geworden, der durch die Enthüllungen, die er in Aussicht stellt, der interessanteste des ganzen Jahrhunderts zu werden verspricht.

Wenn in einer großen Stadt, wie in Boston, der Rabe des Weltalls, ein Schwerenöther, der in der Theorie wenigstens ein Don Juan ist, die Neigungen vieler liebebedürftigen Herzen auf sich vereinigt und in seiner Eigenschaft als angehender Blaubart unbekannt bleibt, wie das blaue Veilchen, das im Verborgenen blüht, so findet dies eben im Gewühle der Großstadt seine Erklärung. Viel schwieriger ist es, in einer friedlichen Landstadt der Angelpunkt zu werden und zu bleiben, um den sich Dutzende von Weiberherzen drehen.

Herr Johann Albert Bremer in Groß-Barrington, Mass., ist ein mittelalterlicher Junggeselle, Besitzer eines Eisenwaarengeschäfts und sehr reich. Nicht der Umgang mit dem Eisen war es, der das Herz eines Mannes hart gemacht hat, dem jede Mutter deutlichst zu verstehen gab, wie sehr sie ihn als Schwiegersohn wünsche, dem jede Tochter mit stillem Sehnen verstohlen nachblickte, sondern eine gewisse Unentschlossenheit, die denen die Wahl schwer macht, die unter Vielen zu wählen haben. So oft Herr Bremer, im Anfange unwillkürlich, einer heirathsfähigen Dame eine Aufmerksamkeit bewies, merkte er schnell, daß dieselbe bereit war, sich ihm, wie die Gelehrten sagen: „schtante pe" und bedingungslos zu übergeben. Der Appetit kommt nicht blos mit dem Essen, sondern auch mit dem Umherflattern von Blume zu Blume. Schließlich spielte Herr Bremer mit Mädchen- und Frauenherzen, wie die Kinder mit Glasperlen oder Knöpfen, die sie an Schnüre aufzureihen pflegen. Die Schnur, an welche der Eisenwaarenhändler die Herzen aufreihte und dann an sich band, war für das leibliche Auge nicht sichtbar, aber trotzdem fest und unzerreißbar. Hoffnung hieß dieses Band und dasselbe ist stärker, als selbst die meisten Rosenfesseln der Ehe, stärker als Hanfzwirn, ja selbst als Stahldraht. An dieser Schnur hat Herr Bremer in den letzten 5 Jahren an die 30 Herzen aufgereiht und zwar so, daß kein einziges wußte oder auch nur ahnte, daß es mit so vielen anderen an derselben Schnur zappele.

Auffallend, wie diese Erscheinung namentlich in einer kleinen Stadt ist, wird sie doch einigermaßen erklärlich, wenn man das Herzensmaterial in's Auge faßt, mit dem der Eisenhändler arbeitete. Da waren zunächst ältliche oder doch alternde Jungfrauen. Die hatten warten gelernt, die waren das Warten gewöhnt, die dachten: „Was lange währt wird gut" und: „Wer warten kann,—kriegt auch 'nen Mann." Außerdem war das Ziel des Hangens und Bangens und Ausharrens werth, denn Herr Bremer ist sehr reich. Dann waren die jungen und die ganz jungen Mädchen. „Du bist jung, du hast Zeit," — lachte ihnen der Spiegel entgegen. Wohl kam auch ihnen in den Sinn: „Jung gefreit hat Niemand gereut", aber diesen Gedanken auch nur durch einen Viertelsblick zu verrathen, kam ihnen nicht in den Sinn. Mochten sie selbst eine etwas deutlichere Erklärung seitens des Herrn Bremer wünschen und ersehen, so zogen sie sich, wenn die Möglichkeit einer solchen gegeben schien, wie die empfindlichen, ja wie die schamhaften Mimosen, wie reizbare Sinnpflanzen in sich selbst zusammen. Das sah sehr hübsch aus, machte Herrn Bremer viel Spaß und enthob ihn der Versuchung, sich deutlicher zu erklären. Selbst wenn die guten Mütter an den Töchtern hetzten und schürten und sie zu keckerem Entgegenkommen ermuthigten und anspornten, fehlte doch den kaum der Knospe entwachsenen Menschheitsblüthen geradee, wenn es darauf ankam, die Courage.

So blieben nur die Wittwen, die mit Ungestüm und Todesverachtung gegen das Herz des Herrn Bremer anstürmten, wie vor einundzwanzig Jahren die Preußen gegen die Düppeler Schanzen. Und ihnen gegenüber war Herr Bremer nicht nur Eisenhändler und Mann, sondern auch Feldherr. Er hatte sich einen Blick eingeübt und angewöhnt, der die Wittwen nicht nur bezauberte und verblendete, wie das Schlangenauge die kleinen Vögel, sondern der in jeder die Ueberzeugung befestigte: Kein männliches Ungeheuer ist so teuflisch schwarz, daß es Dich mit einem solchen Blicke ansehen könnte, und doch nicht heirathen. Endlich verwendete Herr Bremer auch die mehr äußerlichen Hilfsmittel im Kampfe um weibliche Herzen: Handschuhe, Icecream, Theaterbillets, Blumen, Eau de Cologne, Candy, Spazierfahrten reichlich und mit Geschick, nämlich so, daß sich Jede für die allein Ausgezeichnete hielt. Und war dennoch in den Herzen an der langen aber festen Schnur ein Verdacht, ein Argwohn des Mitbewerbs durch ein anderes weibliches Wesen aufgetaucht, so hatte der Eisenhändler seine treueste Bundesgenossin in jener felsenfesten Zuversicht jeder heirathsfähigen Dame, daß es ihr, gerade ihr gegenüber eine siegreiche Rivalin unter allen Umständen gar nicht geben könne.

Aber jede Pauke kriegt schließlich ein Loch. Eine Wittwe, die bereits in drei Ehen das Schlachtfeld behauptet hat und über die Dreißiger noch nicht hinaus ist, hat Herrn Bremer auf Erfüllung eines Eheversprechens verklagt, das er zwar weder schriftlich noch mündlich gegeben, auf dessen Vorhandensein aber aus unzähligen congruenten Handlungen, aus einer unendlichen Kette von Anzeigen und Indicien geschlossen werden muß. Wie der aus mitternächtigem Himmel herabzuckende Strahl plötzlich die Verheerungen enthüllt, die ein vorausgegangenes Hagelwetter in einem Blumengarten angerichtet hat, so hat jener Proceß gerade die stolzesten Blumen im Garten der heirathsfähigen Damenwelt von Groß-Barrington schaudernd ihr und ihrer Schwestern tiefen Fall aus der Sonnenhöhe der Hoffnungen in die finstere Nacht der Aussichtslosigkeit erkennen lassen. Die unsichtbare Kette, auf welche die weiblichen Herzen aufgefädelt waren, ist zerrissen. Die Besitzerinnen der Herzen, mit Ausnahme der Wittwen, lassen die Köpfchen hängen. Die Wittwen sind nach Boston gereist, um sich die Dienste der schneidigsten Advokaten zu sichern. Rechtsfreunde sind von Boston nach Groß-Barrington unterwegs, um sich um die Kundschaft derjenigen Jungfrauen zu bewerben, die warten gelernt, und derjenigen, die noch Zeit genug haben, zu warten.

Vom Inlande.

Im Territorium Neu Mexico giebt es 22,000 Indianer.

In Atlanta wurden im vor. Jahre über 5 Meilen Straßen gepflastert; das ist genau die Hälfte aller dort vorhandenen gepflasterten Verkehrswege.

Die Mehrkosten, welche die Septemberwahlen in Maine in Präsidenten-Wahljahren verursachen, schlägt das „Lewiston (Me.) Journal" auf $12,000 an.

Die kleineren Viehzüchter haben sich jetzt auch in New Mexico zur Zerstörung der von den großen Viehzucht-Monopolisten um riesige Länderein gezogenen Drahtzäune vereinigt. Bekanntlich zäunen die Besitzer der großen Heerden nicht blos viel mehr Land ein, als ihnen gehört, sondern schließen auch die kleinen Heerden von den öffentlichen Viehtränken aus. So sind allein an den Zäunen des J. S. Taylor entlang 315 Stück Vieh aus Mangel an Wasser verendet.

Bekanntlich ist das neue Arzneimittel Cocain mit Erfolg zur Heilung von Trunk- und Morphiumsucht verwendet worden. New Yorker Aerzte behaupten jetzt, diese Cur laufe darauf hinaus, daß der Teufel mit Beelzebub ausgetrieben wird; sie wollen bedenkliche Nachwirkungen der Cocaincur beobachtet haben.

Ein Knabe in Wallingford, Conn., hat sich eine Eier- und eine Vogelnestersammlung angelegt, welche erstere 250 Sorten enthält. Dies ist jetzt schon eine der vollständigsten Sammlungen von Eiern, die in dem genannten Staate vorkommen. Der bekannte Spencer F. Baird führt in seinem Werke: „Die Vögel Nordamerikas" 731 verschiedene Arten auf, durch neuere und neueste Forschungen aber sind jetzt ungefähr 1,500 bekannt. Die Eier lassen sich sehr gut aufbewahren, die Nester dagegen haben bisher jedem Conservirungsversuche getrotzt. Sie enthalten fast ausnahmslos Insecten und diese zerstören die Nester.

Mitte Januar wurde in Merico zwischen Sonora und Chihuahua ein Silbertransport, der $100,000 in Barren enthielt, von einer zahlreichen Räuberbande angegriffen. Die die Wagen begleitenden mexicanischen Soldaten vertheidigten den Transport tapfer, erschossen vier der Räuber und verwundeten mehrere, andere die jedoch von ihren flüchtenden Genossen mitgenommen wurden. Drei Soldaten erhielten ungefährliche Schußwunden.

Die Indianer auf der Reservationen Suakson und Nisqually im Territorium Washington halten zur Zeit sehr wirksame Andachtsversammlungen ab. Sie schütteln einander so lange, bis sie betäubt zu Boden sinken. In diesem Zustande liegen sie mehrere Stunden und haben dann Wundergeschichten zu erzählen, was sie alles gesehen und erlebt haben, sowie was der große Geist zu ihnen gesprochen hat.

In New York wird die Bildung eines aus Freiwilligen bestehenden Sanitätscorps beabsichtigt, welches, wenn die Cholara in's Land kommt, die Gesundheitsbehörde in Ausführung aller von ihr anzuordnenden Maßregeln unterstützen soll.

Die Damen in Philadelphia trugen im vorigen Winter Bouquets wie die Wagenräder; jetzt beginnen sie in das entgegengesetzte Extrem zu verfallen und ziehen ganz kleine, aber trotzdem kostspielige Sträußlein vor. Wenig aber gut ist wenigstens in Ansehung der Ballsträuße die Parole.

Das „**Berliner Tageblatt**" berichtet unter dem 9. Jan., daß das amerikanische Büchsenfleisch — corned beef —, das früher in Deutschland wegen seiner Schmackhaftigkeit und Wohlfeilheit sehr beliebt gewesen, schnell in Verfall gekommen sei, weil begründete Zweifel in Betreff der Herkunft und Zubereitung des Fleisches gehegt wurden. Neuerdings jedoch solle in Amerika ein in jeder Beziehung zuverlässiges Verfahren eingeführt worden sein. Insbesondere werde von der Firma „Fairbank Canning & Co." in Chicago ein vorzügliches Fabrikat geliefert. Nun die Richtigkeit der mitgetheilten Thatsache ist sicher nicht zu bezweifeln, aber die Herren Fairbank Canning & Co. (natürlich handelt es sich um eine „Canning Co." sind doch wieder ein reizender Beleg) von der genauen Kenntniß amerikanischer Verhältnisse, der wir auch in den größten deutschländischen Zeitungen begegnen.

In Mitchell County, Ga., hatte vorige Woche ein Farbiger sich gegen die Anklage zu verantworten, eine Gans gestohlen zu haben. Die Zeugenaussagen gegen den angeblichen Gänsedieb waren so bestimmt, daß an seiner Verurtheilung nicht zu zweifeln war. Da machte aber der Angeklagte geltend, der Vogel sei keine Gank, sondern ein Gänserich, — keine goose, sondern ein gander — gewesen. Er brachte Zeugen bei, die den Braten, ohne zu wissen, daß er gestohlen war, verzehren geholfen hatten. Diese versicherten übereinstimmend, das Fleisch sei so zäh gewesen, daß es nur von einem Gänserich habe herrühren können. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten frei. Es geht doch nichts über ein bischen juristischen Scharfsinn.

Ein Vagabund in West-Virginien, der einer ganzen Reihe von Diebstählen angeklagt ist, nennt sich Campbell, scheint englischer Abkunft zu sein und giebt, um sich Sympathie zu erwerben, an, daß er ein Enkel des bekannten Thomas Campbell sei, dessen Dichtungen zu dem besten gehören, was die englische Literatur hervorgebracht hat. Jedenfalls lügt der Kerl. Sollte er aber die Wahrheit sprechen, so müßte dies für einen vernünftigen Richter die Veranlassung sein, über den Angeklagten die schwerste Strafe zu verhängen, welche das Gesetz zuläßt. Unsere ganze Theilnahme gebührt dem Unglücklichen, der schlecht erzogen wurde oder ohne alle Erziehung aufgewachsen ist und dem die Noth von seiner Kindheit an die Bahn des Verbrechens nur allzu frei gemacht hat. Wer durch Erziehung und Bildung zum Kampfe mit dem und um das Leben ausgerüstet ist und doch von Stufe zu Stufe sinkt, verdient unser Mitleid, aber nicht eine besonders milde Beurtheilung seiner Vergehen gegen das Gesetz.

In Macon, Ga., beförderte dieser Tage ein Farbiger das Mobiliar eines ausziehenden Miethers auf seinem einspännigen Karren. Im Vordertheile des letzteren hatte er eine Commode mit einem Toilettenspiegel geladen. Der Farbige hielt unterweps an, mit einem Bekannten zu plaudern. Das Pferd drehte den Kopf nach dem Kutscher, um die Ursache des Aufenthaltes zu erforschen und sah sich selbst im Spiegel. Ein wild dahin stürmendes Roß, ein mit ausgerenkter Schulter am Boden liegender Neger, Bruchstücke von Möbeln und ein zerschmetterter Karren waren die Folge. Das Pferd ist keineswegs so häßlich, daß es vor seinem Anblicke so zu erschrecken brauchte; über die Seelenlehre der Thiere wissen wir eben auch nicht mehr als über unsere eigene.

Deutsche Lokal-Nachrichten.

Königreich Württemberg.

Der „Schwäbische Merkur" feierte sein hundertjähriges Jubiläum. — † Regierungspräsident a. D. v. Fleischhauer in Stuttgart. — Stiftungspfleger Eiberger von Pfahlheim stürzte vom Pferde und starb an den Folgen. — † Ein Veteran der Volkspartei, der Salinenkassier a. D. Friedrich Meier in Eßlingen. — Der Bahnwärter Schick von Heilbronn wurde überfahren und getödtet.—Gestorben Fürst Friedrich Karl Joseph von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst in seinem Schlosse bei Kupferzell. — Aus Liebesgram hat sich der Füsilier Schaufler der 11. Comp. des Inf.-Reg. No. 122 in Ludwigsburg erschossen. — † Der bekannte Präzeptor Sander in Mergentheim. — In Firmetzhofen wurde der reiche Bauer und Gemeinderath Bonaventura Reichle wegen Diebstahls von 100 M. verhaftet. Er erhängte sich hierauf im Gefängniß. — Gestorben Pfarrer Alex Bauer von Möhringen, Sohn des bekannten Dichters und Gelehrten Ludwig Bauer. — Unter dem Verdachte, an ihrem Ehemanne einen Giftmordversuch gemacht zu haben, wurde die Frau des Weingärtners Gottlieb Eble in Wangen verhaftet.

Königreich Sachsen.

Das Gebäude der königlichen Porzellan-Manufaktur auf der Schloßstraße ist durch Hinzunahme der Friedel'schen Hofmusikalien-Handlung zu einem Prachtbau erweitert worden.—Der Buchdruckereibesitzer Monse in Bautzen hat sein Geschäftspersonal zu Weihnachten mit 1000 Mark beschenkt. — Dem in Chemnitz garnisonirenden Infanterie-Regiment No. 104 ist der kaiserlich japanesische Hauptmann im Generalstab J. Kigasci zugetheilt worden, um bei demselben einen einjährigen Ausbildungs-Kursus durchzumachen.—Das neue Konservatorium der Musik in Leipzig, mit dessen Bau Anfangs April begonnen werden soll, wird seinen Platz an der Ecke der Beethoven- und Grassistraße nahe dem neuen Gewandhause finden, woselbst auch das neue Reichsgerichtsgebäude erbaut werden wird. — Der wegen eines Duells mit dem Studenten Lübecke aus Soltau im Jahre 1882 flüchtig gewordene Commis Friedrich von Passetzky aus Breslau ist kürzlich in Wien verhaftet und nach Leipzig ausgeliefert worden, woselbst sein Fall vor die Geschworenen kommen wird. Lübbecke war kurz nach dem Duell seinen Wunden erlegen.—Der nach langjähriger Abwesenheit vom Vaterhause zu Weihnachten aus Amerika zurückgekehrte Sohn des Rentners König in Strehla, Kaufmann Ernst König in San Francisko, fiel kurz nach seiner Ankunft vor dem Weihnachtsbaum todt in die Arme seines Vaters. Ein Schlagfluß hatte seinem Leben ein Ende gemacht.—In Meißen ist ein furchtbares Verbrechen begangen worden. Im Kahle'schen Hause in der Gerbergasse hatte ein baumlanger Kerl am hellen Tage eine Commode erbrochen und 60 Mark daraus entwendet, wurde jedoch von der im Hause wohnenden Frau Petzoldt dabei überrascht und festgehalten. Der Räuber stieß die Frau darauf nieder. Der Bursche heißt Joseph Prokop; er ist in Rumburg, Böhmen, verhaftet.

Großherzogthum Baden.

Außer dem bereits verhafteten früheren Polizeidiener Uhl in Flehingen sind nun auch dessen Bruder, Rathschreiber Wilhelm Uhl und der Glaser und Landwirth A. Lieb wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet worden. —Am Weihnachtsfeiertage wurde der Schiffer Karl Krausch in Eberbach von seiner Frau mit drei kräftigen Buben beschenkt. — † Der älteste Mann in Elzthal, Jakob Gehring, genannt „Schofjock" in Elzach.—Die Leiche des Bahnverwalters Meyer aus Eppingen ist aus dem Rhein geländet worden. — † Der frühere Landtags-Abgeordnete Dr. Gustav Herth und der Vorstand der Gewerbeschule Jakob Lowender, beide in Heidelberg. — Der Küfer Georg Karcher von Gricsheim, wohnhaft in Zell-Weierbach, erhielt wegen Brandstiftung 6 Jahre Zuchthaus. —Der Grenzaufseher Hertrich von Hemmenhofen ist wegen Diebstahls verhaftet worden.—Der 60jährige Johann Bausch von Reiselfingen wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens an seiner 13jährigen Nichte zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. —In Ostersheim feierten die Wagner Heinrich Schmitt'schen Eheleute und in Mannheim die Adam Kaltenberger'schen Eheleute ihre goldene Hochzeit.—In Niedöschingen hat sich der Landwirth Joh. Büschel erhängt, in Lichtenau der Tagelöhner Franz Ulmer; erschossen haben sich in Mannheim der Kohlenhändler Keller und in Wieblingen der Maurer Büsseder.—Auf der Fabrik Rheinau erlitten der Maschinist Georg Jung und der Bremser Berlinghoff von Eppelheim durch Platzen eines Dampfrohres lebensgefährliche Brühwunden, in Demberg bei Schopfheim stürzte G. F. Leisinger rücklings die Haustreppe herab und war sofort todt, desgl. in Hornheim bei Waldshut der 68 Jahre alte Joh. Ehrensperger.—In Mauenheim bei Engen ist das Haus des Valentin Stark niedergebrannt, in Dinglingen das Haus des Jakob Bulß und in Eschelbach bei Eichtersheim die Häuser des Fr. Renner und des Jakob Maaß.

Sachsen-Coburg-Gotha.

Bürgermeister J. Schmitt in Kienheim wurde von seinem Pferde an den Kopf geschlagen und getödtet. — Der Ackerer Dudot vom Schäferhof bei Neuweg wurde erhängt aufgefunden. — † Oberförster v. Lassaulx in Zabern.—Bei einem in Metz ausgebrochenen Brande wurde der 19jährige Uhrmacherlehrling Joh. Peter Kirsch aus Ettelbrück, Luxemburg, ein Opfer der Flammen. — Der Redakteur des in Metz erscheinenden „Moniteur de la Moselle", Edgar Robin, ist als Franzose aus Elsaß-Lothringen ausgewiesen worden.

Braunschweig.—Anhalt.—Lippe.

Die Erbschaft des Königs von Sachsen aus der Hinterlassenschaft des Herzogs von Braunschweig ist bedeutend größer als man Anfangs dachte. Auch Schloß Sybillenort gehört dazu. — Die technische Hochschule in Braunschweig wird von 171 Studenten besucht.—† in Bernburg, 84 Jahre alt, der Landesrabbiner Dr. S. Herzkheimer. — In der Schweißschen Schneidemühle zu Kermen kamen durch eine Kesselexplosion zwei Arbeiter zu Tode. — † in Holzminden Obercommissär Wilhelm Hartmann, 80 Jahre alt. — Wegen Nothzuchtsversuchs wurde der Tischler August Stein aus Braunschweig zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Lebensfragen.

Frage den besten Arzt irgend einer Schule, was das Beste zur Beruhigung der Nerven und zur Heilung aller Nerven und zur Herstellung eines gesunden Schlafes ist.

Und er wird ohne Zögern sagen:
Hopfen in irgend einer Form.

Kapitel 1.

Frage irgend einen Arzt:

Was ist das beste Mittel bei Nierenkrankheiten und Frauenkrankheiten und er wird sagen Buchu!!!

Frage denselben Arzt;

Was ist das beste Mittel gegen Fieber, Dyspepsia, Verstopfung und Unverdaulichkeit und er wird sagen:

Mandrake oder Dandelion!

Eine Verbindung dieser Stoffe unter dem Namen Hopfen Bitters, ist deshalb eine der besten Medizinen, die es giebt.

Kapitel 2.

„Patienten
Fast todt oder sterbend"

und von den Aerzten aufgegeben sind von Brights Nierenkrankheit und Leberkrankheiten kurirt worden.

Frauen fast wahnsinnig!!! vor Schmerzen sind von Nervenkrankheiten kurirt worden.

Chronischer Rheumatismus, Skrofeln, Rose, Gicht, Blutvergiftung, Dyspepsia wird durch Hopfenbitters geheilt.

☞ Keines ächt, ohne einen Bündel grünen Hopfens auf der Etiquette. Vermeide alle schlechten, giftigen Stoffe, mit „Hopfen" im Namen.

Dr. C. C. Everts,
Deutscher Zahnarzt,
(Nachfolger von Chas. S. Taubert.)
N.-W.-Ecke Washington u. Pennsylvania Str.
Indianapolis

DIE NEUE LEICHT ARBEITENDE "NEW HOME" MASCHINE.
EIN MUSTER VON EINFACHHEIT, DAUERHAFTIGKEIT UND ELEGANZ.
EIN MUSTER VON VOLLKOMMENHEIT, GERÄUSCHLOSS UND ERZEUGT KEINE ERMÜDUNG.
BEDARF KEINER REPARATUREN.
DIE NEUESTEN VERBESSERUNGEN SEHR BELIEBT. DIE BESTE. NEW HOME.
NEW HOME SEWING MACHINE CO.
CHICAGO ILL. 30 UNION SQUARE NEW YORK. ORANGE MASS.

Germania Garten.
N.-W.-Ecke Market u. Noblestr.

Hübsches Lokal,
Ausgezeichnete Getränke
Guter Lunch,
Aufmerksame Bedienung

☞ Um zahlreichen Zuspruch bittet
Heinrich Isemann.

Pouder's
— reinlicher —
Fleisch-Markt,
98 North Pennsylvania Straße,
232 Ost Washington Straße,
376 Bellefontaine Straße,
und Stand 1 & 2 Ost Market House.
INDIANAPOLIS IND.

Court House Fleisch-Markt
— von —
Fritz Böttcher,
No. 147 Ost Washingtonstr.

Dr. O. G. Pfaff,
Arzt, Wundarzt
— und —
Geburtshelfer.
—Nachfolger des—
Dr. H. O. Pantzer,
Office und Wohnung:
495 Madison Avenue.
Sprechstunden: Morgens von 8 bis 9 Uhr.— Nachmittags von 2 bis 3 Uhr. — Abends von 7 bis 8 Uhr. ☞ Telephon 283.

Dr. H. S. Cunningham
(Es wird Deutsch gesprochen.)
Office und Wohnung: } No. 354
Süd Meridian Straße.
Indianapolis, Ind.
Office-Stunden: 8—9 Uhr Morg., 12—2 Nachm. 7—9 Uhr Abends.
Telephonire nach George F. Borst's Apotheke.

J. Klee. H. Coleman.
KLEE & COLEMAN,
— Fabrikanten von —
Mineral-Wasser,
Sparkling Champaign Cider u. Little Daisy. Ebenso alleinige Agenten von Belfast Ginger und Seltzer-Wasser.
Fontainen werden jederzeit auf Bestellung gefüllt. Fontainen werden auch vermiethet.
226, 228 & 230 Süd Delaware Str.
Indianapolis, Ind.
M. R. Styer, Manager.

Chicago, St. Louis and Pittsburg Railroad.

Zeit-Tabelle für durchgehende und Lokal-Züge.
Vom 17. Febr. 1883 an:
Züge verlassen das Union-Depot, Indpls., wie folgt:

Stationen.	Schnellz	Postzug	Schnellz	Accom
Abg Indianapl's	*4:26 Nm	†10:45 Nm	4:55 Nm	†4.00
Ank. Cambr'gCity	6:20 „	12:50 Nm	6:41 „	6:13
„ Richmond	6:53 „	1:57 „	7:11 „	6:50
„ Dayton	8:57 „	3:33 „	9:57 „	.....
„ Piqua	8: 8 „	3:47 „	8: 9 „	.....
„ Urbana	9:36 „	4:51 „	9:52 „	.....
„ Columbus	11:30 Nm	6:40 „	11:20 „	.....
„ Newark	12:52 „	.....	2:37 Am	.....
„ Steubenville	5: 9 „	.....	4:24 „	.....
„ Wheeling	6:32 „	.....	5:02 „	.....
„ Pittsburg	7:02 „	.....	6:17 „	.....
„ Harrisburg	4:15 Am	.....	2:3 Nm	.....
„ Baltimore	7:40 „	.....	11:[illegible] Am	.....
„ Washington	8:30 „	.....	6:20 „	.....
„ Philadelphia	7:50 „	.....	5:15 „	.....
„ New York	1:20 „	.....	7:30 „	.....
„ Boston	8:25 Nm	.....	7: 0 Nm	.....

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntag.

Pullmann's elegante Schlaf- und Hotel-Wagen durch bis Pittsburg, Harrisburg, Philadelphia und New York, ohne Wechsel. Blos ein Wagenwechsel nach Baltimore, Washington und Boston.

☞ Fahrkarten nach allen Oestlichen Städten und in allen Haupt-Fahrkarten-Bureaus des Westens und in dem Stadt-Bureau, Ecke der Illinois und Washington Straße und im Union Depot Bureau, Indianapolis, zu haben. Schlafwagen-Karten können im Voraus gesichert werden durch Spezialtelegramm bei den Agenten im Stadt-Bureau oder im Union Depot zu Indianapolis, Ind.

O. R. Dering, A. G. P. A., Nordost-Ecke Washington und Illinois Straße, Ind'pls.
James McCrea, Manager, Columbus, Ohio
C. A. Ford, Genl. Passagier- und Ticket-Agent Pittsburg, Pa.

Defen
— und —
Ranges.
'Argand,' 'Century' Aladdin Base-Burners.
Ranges für alle Sorten Heizmaterial.
Zimmer- und Kochöfen in großer Auswahl bei
Johnston and Bennett
62 Ost Washington Str.

A. SEINECKE, jr.,
Europäisches
Inkasso-Geschäft!
Cincinnati.
Vollmachten
nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz gefertigt.
Consularische
Beglaubigungen besorgt.
Erbschaften
u. s. w. prompt und sicher eingezogen.
Wechsel und Zahlungen
☞ Man wende sich in Indianapolis an:
Philip Rappaport,
No. 120 Ost Maryland Straße.

Mozart-Halle!
No. 37 & 39 Süd Delaware Straße.
Das größte, schönste und allerbe